

Nachrichten von Brot für die Welt – seit 1960



Chance auf ein besseres Leben

Kenia Mit angepasster Landwirtschaft und einem Taxiservice hat Wambua Mutio auch bei Dürre sein Auskommen.

Text BERND HAUSER Fotos CHRISTOPH PÜSCHNER

Bei Wambua Mutio und seinen Brüdern war das Essen immer knapp. Sie wuchsen ohne Mutter auf in Kamuthwa, einem kleinen Dorf im Osten Kenias. Vor fünf Jahren starb auch der Vater. Wambua, damals 19 Jahre alt, war plötzlich als Familienoberhaupt für seine beiden jüngeren Brüder verantwortlich. Wambua baute Mais an, aber der Erfolg war dürftig. Zum einen mangelte es ihm an Kenntnissen, vor allem aber verdorrte die Aussaat auf dem harten, ausgetrockneten Boden.

In dieser Situation kam ihm der „Brot für die Welt“-Partner „Ukamba Christian Community Service“ (UCCS) zu Hilfe. „Wir wollen, dass die Bauern dem Boden langfristig mehr Ernte abringen, etwa über angepasstes Saatgut und verbesserte Anbaumethoden“, erklärt der Projektverantwortliche Urbanus Mutua. Denn in der Region werden die trockenen Perioden aufgrund der globalen Klimaveränderung länger und unberechenbarer. Die saisonalen Regen kommen häufig zu spät oder gar nicht. Das gefährdet die Lebensgrundlage der Menschen.

Wambua Mutio besuchte einen Kurs in angepasster Landwirtschaft und erhielt Saatgut für Hülsenfrüchte, die der Trockenheit trotzen. Mit dieser relativ kleinen Hilfe stieß UCCS eine Erfolgsgeschichte an: Von der ersten Ernte kaufte Wambua zwei Kälber, mästete und verkaufte sie. Mit dem Gewinn kaufte Wambua ein altes Motorrad. Damit unterhält er nun einen Taxi-Service. „Täglich verdiene ich mit dem Motorrad 200 Schilling“, erzählt Wambua. Das sind lediglich zwei Euro, doch für die Brüder ist das ein entscheidendes Zubrot neben der Landwirtschaft. „Damit kann ich meinem jüngeren Bruder seinen Schulabschluss ermöglichen“, erklärt Wambua. ◉

→ Mehr über das Projekt unter

www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv

Wasser ist in Kenias Trocken-
gebieten kostbar.

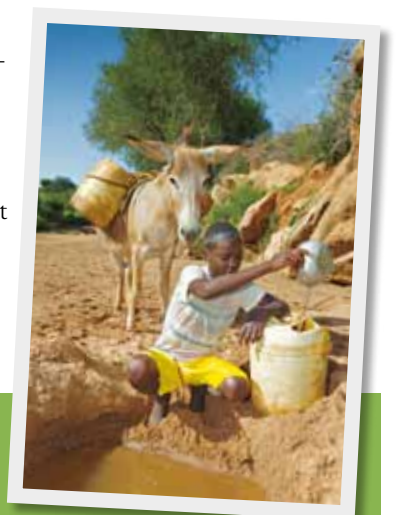
Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„unser tägliches Brot gib uns heute“ bitten wir im Vaterunser. Für Martin Luther ist das tägliche Brot alles, „was Not tut für Leib und Leben – wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld und Gut.“ Es steht für alles Lebensnotwendige, über das alle Menschen in der Welt verfügen sollten.

Doch genug zum Leben für alle ist nicht selbstverständlich. Jeder siebte Mensch auf der Erde hungert. Das Erntedankfest ist für uns Anlass, gerade an die zu denken, die nicht genug zum Leben haben. Dank Ihrer Unterstützung können wir in vielen Projekten weltweit Menschen zu ihrem täglichen Brot verhelfen.

Ihre
Pfarrerin Cornelia
Füllkrug-Weitzel
Direktorin von „Brot für die Welt“



Brot backen für den guten Zweck

Bäcker engagieren sich für „Brot für die Welt“

— Knapp 22.000 Euro Spenden zugunsten der Arbeit von „Brot für die Welt“ – das ist das stolze Ergebnis der sechstägigen Verkaufsaktion „Das Brot. Zeit zum Teilen“. 24 Mitgliedsbäckereien des Vereins „Die Bäcker. Zeit für Geschmack“ nahmen im Mai an der Aktion teil.

Das Aktionsbrot hatte nicht nur eine besondere Form, sondern auch einen besonderen Preis. Die Kundinnen und Kunden konnten nämlich selbst bestimmen, wie viel Geld der Laib ihnen wert war. Sie zahlten direkt in die Spendendose. Bäckermeister Dirk Weber (im Bild) aus Lichtenfels-Sachsenberg zum Beispiel



verkaufte 226 Aktionsbrote und konnte sich über eine großzügige Kundschaft freuen: Insgesamt 1.100 Euro landeten in seiner Spendendose für „Brot für die Welt“.

Jakob Itzlinger, Mitglied des Vereinsvorstands, ist zufrieden mit der Verkaufsaktion: „Wir möchten auch anderen

Betrieben Mut machen, aktiv zu werden. Die Aktion hat Spaß gemacht, und das Ergebnis ist hoffentlich ein kleiner Schritt, die Welt gerechter zu machen.“

Text ANNE-MARIE FLAD

Foto KARL-HERMANN VÖLKER

Gutes tun in geselliger Runde

Seniorinnen verkaufen selbst gebundene Adventskränze



— Seit über 20 Jahren treffen sie sich regelmäßig zu Kaffee und Kuchen, spielen Karten, diskutieren über Gott und die Welt – und engagieren sich für „Brot für die Welt“: Rund 20 Seniorinnen zwischen 65 und 85 hat Gunhilde Pense (Mitte stehend) in ihrer „Teestunde für Alleinstehende“ um

sich geschart. Mit dem Verkauf von eigens gebundenen Adventskränzen und selbstgestrickten Socken haben die Seniorinnen bereits rund 11.000 Euro für „Brot für die Welt“ gesammelt.

Gunhilde Pense gibt sich damit aber noch nicht zufrieden, sie möchte die

Sie haben selbst eine Spendenaktion durchgeführt? Berichten Sie uns davon!

Telefon 030 65211 0 oder kontakt@brot-fuer-die-welt.de

Jugend für die gute Sache gewinnen: „Da wir immer weniger und älter werden, sind wir an eine Schule herangetreten“, erzählt die 85-Jährige. Seit drei Jahren helfen Schülerinnen und Schüler des Arnstädter Gymnasiums beim Verkauf der Adventskränze.

Text ANNE-MARIE FLAD

Foto RAINER KWIOTEK

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt, Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, Tel 030 65211 0, kontakt@brot-fuer-die-welt.de, www.brot-fuer-die-welt.de **Redaktion** U. Dilg-Saßmannshausen, T. Sandner (V.i.S.d.P.), K. Schwanke-Adiang, V. Ullmann

Gestaltung Factor Design AG, Hamburg **Layout** SANSHINE Communications GmbH, Stuttgart **Druckerei** Deile GmbH, Tübingen

Artikelnummer 119 202 550 **Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie, Kt.-Nr. 500 500 500, BLZ 1006 1006, IBAN: DE54 3506 0190, BIC: GENODED1DKD

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Leben auf der Warft: Viele Dörfer an den Küsten Bangladeschs liegen auf Erhöhungen knapp über dem Meeresspiegel.



Der Klimawandel ist allgegenwärtig

Bangladesch Wie Familien in den Sumpfwäldern überleben – dank Ihrer Hilfe

Text MIRJAM DUBBERT Fotos FRANK SCHULTZE

Rehena sitzt auf der kleinen Veranda ihres Hauses. Von dort aus kann die 30-Jährige den Strand sehen, an dem viele kleine Holzboote liegen. Das Boot ihrer Familie ist nicht dabei. Ihr Mann ist damit zum Fischen in den Sumpfwäldern unterwegs – den sogenannten Sundabarns.

Die Küste Bangladeschs ist an vielen Stellen umsäumt von den Sumpfwäldern. Vor allem in den Mündungsgebieten der vier großen Flüsse, wo sich das Salzwasser des Meeres mit dem Süßwasser vermischt. Die Mangroven bilden mit ihrem Geflecht aus Wurzeln einen dichten Dschungel, der von kleinen Prieln durchzogen wird. Doch diese einzigartige Naturlandschaft ist durch den Klimawandel bedroht. Und mit ihr die Menschen, die dort leben.

Leben auf der Warft

Der Meeresspiegel steigt seit einigen Jahren unaufhaltsam. An Land drückt er das Salz bis an die Erdoberfläche hinauf. So versalzen die Brunnen, sauberes Trinkwasser wird immer knapper. In den kleinen Gärten wächst kaum noch etwas. Rehena ist froh, dass der „Brot für die Welt“-Partner CCDB (Christian Commission for Development in Bangladesch) ihr geholfen hat, ihr Haus vor den regelmäßigen Überschwemmungen zu sichern. Es liegt auf einer Art Warft, einem etwa einen

Meter hohen, aufgeschütteten Sockel aus lehmiger Erde. „So sind wir vor der nächsten Sturmflut sicher“, sagt Rehena zufrieden.

Außerdem hat sie neues Saatgut von CCDB erhalten. Es ist salzresistent und so den neuen Bedingungen angepasst. Zufrieden zeigt Rehena auf ihren Garten: Kohl, Spinat, einige Kräuter wachsen dort. Zusammen mit den Fischen, die ihrem Mann ins Netz gehen, reicht das, um zweimal am Tag zu essen.

Schwimmende Gärten

In anderen Gegenden setzt CCDB auf sogenannte schwimmende Gärten. Das sind Beete, die auf dem Wasser schwimmen. „So haben die Menschen die Möglichkeit, Gemüse und Kräuter zu ernten“, erklärt Evan Parag Sarkar, der bei CCDB für den Süden und Südwesten von Bangladesch zuständig ist.

Plötzlich kommt Rehenas Sohn angeht – in der Hand eine große silberblaue Languste. Der Nachbar hat sie gefangen. Auf dem Markt kann man die Delikatesse für gutes Geld verkaufen. Die zappelnde Languste wandert von Hand zu Hand. Auch Rehena lässt sich von der Freude anstecken. „Hoffentlich kommt mein Mann auch bald zurück vom Fischen“, sagt sie. Vielleicht auch mit vollen Netzen.

Dann ist das Leben, so wie es sein soll, findet Rehena: „Dann bin ich glücklich.“

→ „Brot für die Welt“ unterstützt die Arbeit der CCDB mit rund 115.000 Euro im Jahr. Weitere Informationen zu unserer Arbeit in Bangladesch finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv



Rehena und ihre Familie haben zweimal am Tag zu essen.

Der ferne Nächste ganz nah Eine Geschichte des Newsletters von Brot für die Welt

„Der ferne Nächste“ berichtet seit Februar 1960 regelmäßig über die Arbeit von „Brot für die Welt“. Heute halten Sie die 199. Ausgabe in Ihren Händen.

Text JAN KEMNITZER

Wie soll es weitergehen mit „Brot für die Welt“? Diese Frage stellte sich im Anschluss an die erste Aktion im Advent 1959. War die Sammlung gegen den Hunger nur ein Narkotikum für das Gewissen, überzuckert mit sentimentaler Weihnachtsstimmung? „Brot für die Welt“ sollte und wollte mehr sein.

Bestürzung über die Not

Christian Berg, einer der Gründer der Hilfsaktion, schrieb 1960 in der ersten Ausgabe des „fernen Nächsten“: „Ich denke, wir haben es ernster gemeint und wollten tiefer bestürzt gewesen sein von dem, was wir über das Leben und Leiden von Millionen unserer fernen Nächsten an Erkenntnis gewannen.“ Mit dem dann vierteljährlich erscheinenden „Der ferne Nächste“ wollte er die Bestürzung über die Not dieser Welt wachhalten und weiter verbreiten. Bildreiche Information

über die Arbeit von „Brot für die Welt“ sollte der Newsletter vermitteln.

Doch warum „Der ferne Nächste“ als Titel? Christian Berg und der damalige Öffentlichkeitsreferent Bernhard Ohse prägten mit diesem Titel einen theologischen Schlüsselbegriff für die Arbeit von „Brot für die Welt“. Das paradoxe Symbol des „fernen Nächsten“ entsteht durch die Verknüpfung der Ferne, die uns durch die Medien immer stärker vertraut wird, mit dem biblischen Wort von der Liebe zum „Nächsten“ – wie etwa in der Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,29-37).

Einsatz für Gerechtigkeit

Im Laufe der Jahre hat sich das Verständnis vom „fernen Nächsten“ grundlegend gewandelt: War 1960 „der ferne Nächste“ noch eine Art Ehrentitel für Hilfe-Empfangende, so sind damit heute alle

Das Erscheinungsbild von „Der ferne Nächste“ hat sich seit der ersten Ausgabe (links) stark verändert.

Menschen gemeint, die sich für eine gerechtere Welt einsetzen. Ob im Norden oder im Süden, wir sind einander Nächste, Schwestern und Brüder.

Auch in Zukunft wird der traditionsreiche Newsletter über die Ursachen von Hunger und Armut sowie über die Projektarbeit von „Brot für die Welt“ berichten. Wir wollen Ihnen von Menschen im Süden und Norden erzählen, die einander in Solidarität verbunden sind. Die 200. Ausgabe des „fernen Nächsten“ erscheint zur Eröffnung der 54. Spendenaktion von „Brot für die Welt“ Ende November.



Journalistenpreis Osteuropa verliehen

— Mit dem ökumenischen Journalistenpreis Osteuropa 2012 sind die Journalistinnen Nina Rybik (49) aus Weißrussland und Nicola Abé (32) aus Deutschland ausgezeichnet worden. Sie wurden für Reportagen über das Leben in Mittel- und Osteuropa geehrt. „Brot für die Welt“ und „Renovabis“, die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen



in Mittel- und Osteuropa, verleihen den Preis gemeinsam.

→ www.brot-fuer-die-welt.de/presse

Foto CHRISTOPH PÜSCHNER

35.000 Euro Spenden auf dem Gospelkirchentag

— Im Rahmen der Aktion „Gospel für eine gerechtere Welt“ haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 6. Internationalen Gospelkirchentag Anfang Juni in Dortmund knapp 35.000 Euro für „Brot für die Welt“ gespendet. Unter dem Motto „We can move mountains“ nahmen 6.000 Sängerinnen und Sänger aus 14 Ländern und 80.000 Konzertgäste und Gospelfans an dem musikalischen Großereignis teil.

→ www.gospelkirchentag.de Foto GOSPELKIRCHENTAG

